

Predigt zu 1. Mose 13, 1-18: Ein Auswanderer unterwegs, Konflikte kommen und müssen gelöst werden, 9.10.2011, Berthold W. Haerter

1Mose 13:1 So zog Abram aus Ägypten hinauf ins Südland, er mit seiner Frau und mit allem, was er hatte, und mit ihm auch Lot.

1Mose 13:2 Abram aber war sehr reich an Vieh, an Silber und an Gold.

1Mose 13:3 Und er zog weiter von Lagerplatz zu Lagerplatz, aus dem Südland bis nach Bet-el, bis zu der Stätte, an der zu Anfang sein Zelt gestanden hatte, zwischen Bet-el und Ai,

1Mose 13:4 an die Stätte des Altars, den er früher dort errichtet hatte. Und dort rief Abram den Namen des HERRN an.

1Mose 13:5 Auch Lot, der mit Abram zog, hatte Schafe, Rinder und Zelte.

1Mose 13:6 Das Land aber ertrug es nicht, dass sie beieinander blieben, denn ihre Habe war so gross geworden, dass sie nicht beieinander bleiben konnten.

1Mose 13:7 So kam es zum Streit zwischen den Hirten der Herde Abrams und den Hirten der Herde Lots. Damals wohnten die Kanaaniter und Perissiter im Land.

1Mose 13:8 Da sprach Abram zu Lot: Es soll kein Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten, denn wir sind Brüder.

1Mose 13:9 Steht dir nicht das ganze Land offen? So trenne dich von mir! Gehst du nach links, so will ich nach rechts gehen; gehst du nach rechts, so will ich nach links gehen.

1Mose 13:10 Da blickte Lot auf und sah, dass die ganze Jordan-ebene ein wasserreiches Land war. Bevor der HERR Sodom und Gomorra verdarb, war sie bis nach Zoar hin wie der Garten des HERRN, wie das Land Ägypten.

1Mose 13:11 Da wählte sich Lot die ganze Jordan-ebene, und Lot brach nach Osten auf. So trennten sie sich:

1Mose 13:12 Abram liess sich im Land Kanaan nieder, und Lot liess sich in den Städten der Ebene nieder und zog mit seinen Zelten bis nach Sodom.

1Mose 13:13 Aber die Leute von Sodom waren böse und sündigten schwer gegen den HERRN.

1Mose 13:14 Der HERR aber sprach zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte: Blicke auf und schau von dem Ort, an dem du bist, nach Norden und nach Süden, nach Osten und nach Westen:

1Mose 13:15 Fürwahr, das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinen Nachkommen für immer.

1Mose 13:16 Und deine Nachkommen will ich machen wie den Staub der Erde. Nur wenn man den Staub der Erde zählen kann, können auch deine Nachkommen gezählt werden.

1Mose 13:17 Mach dich auf, zieh durch das Land in seiner Länge und seiner Breite, denn dir will ich es geben.

1Mose 13:18 Da brach Abram mit seinen Zelten auf, zog weiter und liess sich nieder bei den Terebinthen von Mamre, die bei Chebron sind, und dort baute er dem HERRN einen Altar.

Liebe Gemeinde

1. Masseneinwanderung in Kanaan

„Stoppt die Masseneinwanderung“.

Die Kanaaniter und die Perissiter haben dies vielleicht damals ausgerufen als Abraham und Lot ins Land gezogen kamen.

Mit ihnen werden noch andere Nomaden unterwegs gewesen sein und nach Kanaan gedrängt haben.

Von Abraham und Lot heisst es, dass sie von Ägypten kamen und sehr reich waren.
Typisch Ausländer?

Sie waren so reich an Schafen, Rindern und Zelten, dass das Land es nicht mehr ertrug.
Offensichtlich war für so grosse Vieherden nicht genug Futter da.

Auffallend ist, dass die Sesshaften in den Städten sich nicht gegen die Eindringlinge wehrten.
Offensichtlich meinten sie, das Problem würde sich von alleine lösen – und sie sollten recht behalten.

2. Konflikt und Lösung

Abraham wie sein Neffe Lot haben wirklich ein Problem.

Es gibt nur eine Lösung, damit kein Streit zwischen Hirten und Verwandtschaft entsteht: Man muss sich trennen und verschiedene Wege gehen.

So eng, kann man nicht mehr zusammen leben.

Bei uns löst sich das meist damit, dass die Jungen ausziehen und versuchen auf eigenen Beinen zu stehen.

Genau das schlägt Abraham vor und man trennt sich wirklich.

Lot sucht sich die offensichtlich wirtschaftlich interessantere Gegend am Jordan aus.

Dort ist genug Wasser, die Gegend ist fruchtbar.

Damit hat noch mehr Möglichkeiten schnell noch reicher zu werden, ganz legal natürlich ohne merkwürdige Bankgeschäfte.

3. Was Abraham zur Konfliktlösung beiträgt

Schauen wir uns die Lösung des Konflikts einmal genauer an.

Diese Geschichte hat uns auch Praktisches etwas für unser Leben zu sagen.

Auffallend ist, dass Abraham Problem sieht und nicht aussitzt.

Sondern er geht das Problem an.

Er möchte, dass es zu keinem Streit kommt.

Er geht die Sache aktiv an und bietet eine friedliche, grosszügige Lösung an.

4. Wie ist Abraham den Konflikt angegangen

Wir haben am Anfang gehört, als Abraham an eine Stelle kam, wo er schon mal war, dort zu Gott betete.

Offensichtlich pflegte er trotz Reichtum seine Beziehung zu Gott.

Er hatte wohl schon zu viel erlebt, als das er nicht wusste, dass es plötzlich ganz anders werden konnte und er Gott in seinem Leben braucht.

Gott war es ja auch, der ihn zum Ausländer machte, ihn fortgeschickt hatte, in ein neues unbekanntes Land.

Die Beziehung zu Gott ist ihm offensichtlich wichtig und hilft ihm, ruhig und überlegt zu handeln.

5. Wie löse ich Konflikte

Beim Nachdenken über diese Geschichte habe ich mir überlegt, wie gehe ich Konflikte an.

Immer wieder hörte ich von Kindesbeinen an, dass man in christlicher Demut Probleme aushält, der Klügere nachgibt, Dinge erduldet.

Vielleicht ist das in bestimmten Situationen auch richtig, wenn man an den Gegebenheiten nichts ändern kann.

Aber dann kann man immer noch sich und seine Einstellung ändern:

Man läuft sonst Gefahr, zu vergrämen, unzufrieden, ja krank zu werden.

6. Jesus und seine Konfliktlösung

Und automatisch habe ich weiter überlegt, wie hätte sich Jesus verhalten, wenn ein Konflikt ansteht.

Er, der mit mir durchs Leben geht.

Er, der für uns Christen unser grosses Vorbild ist'

Er, der Inbegriff der Liebe Gottes zu uns.

Wie hat sich Jesus verhalten, wenn Konflikte auf ihn zukamen?

Und ich erinnerte mich an die Geschichte, als Jesus das grösste Problem auf sich zu kommen sah.

Das war bei seiner Gefangennahme und seinen möglichen Tod.

Wir haben diese Geschichte in der Lesung gehört.

Wir haben gehört, wie Jesus diesen sich anbahnenden Konflikt anging.

Er war nicht passiv oder liess mit sich willkürlich umgehen.

Er ging die Sache aktiv an.

Und er hatte Angst vor dem was ihm bevorstand, ganz normale Angst, wie wohl fast jeder Mensch sie hat.

Aber er tat etwas.

Er tat das Gleiche wie Abraham.

Er betete.

Und das spannende ist, ihm fehlten wohl vor Angst die Worte zum Beten.

Er macht kein freies Gebet.

Er hilft sich mit Worten aus dem Psalmen und dem Unser Vater.

Meine Seele ist zu Tode betrübt drückt nicht nur seine psychische Verfassung aus.

Es ist auch ein Zitat aus den Psalmen.

Und später unterwirft er sich dem Willen Gottes und betet mit dem Unser Vater: **Dein Wille geschehe.**

Er kämpft mit Gott, indem er sich nicht beirren lässt und die ganze Ungerechtigkeit sieht, die da auf ihn zu kommt.

Auch wenn seine Freunde dabei einschlafen.

Jesus betet immer wieder, hier dreimal.

Er lässt also nicht nach, er kämpft, solange er kann mit Gott, unserem Vater.

Erst als er merkt, nun kommen die Soldaten,

nun wird man mich hier im Garten Gethsemani gefangen nehmen, da ist er auch soweit, sich dem Konflikt zu stellen.

Steht auf lasst uns gehen, denn der mich ausliefert, der ist nun da, sagt er zu seinen schlafenden Freunden.

7. Von Abraham und Jesus lernen

Für mich ist das ein beeindruckender Text, wie man als Christ Konflikte angeht.

Man bereitet sich darauf vor.

Man betet wie Abraham.

Man kämpft mit Gott wie Jesus.

Man bespricht die Sache mit Gott, immer wieder.

Man macht auch nicht vor dem Halt, wie es einem im tiefsten Inneren geht.

Man spricht es aus, wie vor einem guten Psychiater, dem man vertraut.

Und dann, auch wenn man den Konflikt gern ausgewichen wäre, dann ist man bereit das Problem aktiv anzugehen, wenn es dann da ist.

Abraham, wie Jesus geht es so.

Abraham spricht Lot an und bietet eine Lösung, die eher zu seinem Nachteil ist.
Jesus ist voll präsent, als er merkt: Jetzt ist das Gottes Wille, jetzt muss ich mich der
Gefangennahme und allen Konsequenzen stellen.

Jesus und Abrahams Geschichte bestätigen die Worte Dietrich Bonhoeffers, die er aus dem
Gefängnis an seinen Freund schreibt:

**„Gott gibt uns die Kraft nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern
allein auf ihn verlassen.“**

Und er fügt dem an:

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Abraham und Jesus haben uns vorgemacht, wie wir Probleme angehen und Lösungen aktiv
suchen.

Indem wir uns betend darauf vorbereiten.

Indem wir im Gottvertrauen die Dinge angehen und uns auch nicht beirren lassen, wenn Gott
uns keine Ideallösung auf dem Teller präsentiert.

Aber offensichtlich stärkt er uns selbst.

So können wir auch nachgeben, grosszügig sein, loszulassen und uns neu auszurichten.

Bei Abraham und bei Jesus war es so.

Und viele weitere Menschen haben sich daran gehalten und haben damit Erfolg gehabt.

8. Ein heutiges Beispiel

Eine Geschichte dazu liefert die international bekannte Punksängerin Nina Hagen in ihrem
Buch: Bekenntnisse.

Heute ist sie 56 Jahre alt.

Sie hat ein schillerndes sehr schwieriges Leben hinter sich.

Eine Zeitlang lebte sie im Drogenmilieu von Amsterdam.

Sie schreibt darüber:

„Überstark spüre ich in diesen Tagen: Drogen sind nicht harmlos; sie öffnen die Türen des
Bösen.

Die Abgründe gehen auf....

Der Tod schickt seine Boten voraus....

Entweder komme ich von diesem verdammten Kokain los oder ich verbrenne gleissend. ...

Ich betete zu Gott, doch meine Gebete waren schwach gewesen gegen den rauschhaften
Strom des Lebens, waren nur schüchterne Hilferufzeichen, wo ich mich doch schon im
reissenden Wasser befand. ...

An diesem Tag nun weiss ich: Ich würde mehr beten müssen, intensiver noch um Hilfe
schreien zu Ihm, der mir doch schon einmal erschienen war, der ... mich schon zweimal
gerettet hatte. ...

Ich versuche es – einen ganzen Tag und eine ganze Nacht lang - ... spreche zu ihm, der doch
da sein muss, rufe zu Ihm, schreie wortlos, bitte Ihn flehentlich...

Doch Gott schweigt.

Grosse Unruhe und Todesangst breiten sich in meiner Seele aus. ...

Ich brülle ihm zu.

Ich mache Ihm ein Versprechen: „Lieber Gott, wenn ich da rauskomme, fasse ich Kokain nie
wieder an.

Statt Gott kommt Sascha meine Freundin, betet schweigend mit....

Es ist ein kollektives „aus tiefer Not schrei ich zu Dir“...., dass mich rettet.

Und Gott überschüttete uns mit Liebe und Erkenntnis .. so unverhofft und unverdient. ...
In dieser Nacht wurde durch Gottes Hilfe der Bannfluch der Drogen über meinem Kopf
zerbrochen.

Ich würde heute nicht mehr leben, hätte ich nicht zu Gott geschrien und hätte er mich nicht
gehört und besucht, geheilt und gerettet.“ (Nina Hagen: Bekenntnisse, München 2010, 205
ff).

Ich wünsche uns, dass wir im Gottvertrauen einer Nina Hagen oder eines Abrahams,
ausgerichtet auf Jesus Christus,
vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Wenn wir betend zu Gott kommen, können wir Probleme wie Konflikte angehen.

Wir werden sie lösen.

AMEN